Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

255 (30.10.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 255 | Haslach, Freitag, den 30. Oktober 1942 | 18. Jahrgang

In harten Kämpfen wird den Sowjets nun auch das Industriegebiet des nördlichen Stalingrads entrissen. Dieses Bild wurde aus den deutschen Infanteriestellungen, während eines Angriffs unserer schweren Waffen auf die feindlichen Stützpunkte, aufgenommen. — PK.-Kriegsberichter Bauer-Altvater (Sch)

Das Eichenlaub für einen Badener

DNB. Berlin, 29. Okt. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Günther Rall in einem Jagdgeschwader das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 134. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez.: Adolf Hitler".

*

Oberleutnant Günther Rall ist als Sohn eines Kaufmanns am 10. März 1918 in Gaggenau (Kreis Rastatt) geboren. Nachdem er das Reifezeugnis auf der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Backnang erhalten hatte, trat er im Dezember 1936 als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment 13 ein und kam als Oberfähnrich zur Luftwaffe. Seit Kriegsausbruch Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, flog er zuerst im Westen und seit Beginn des Kampfes gegen die Sowjetunion im Osten. Er wurde hier verwundet und erhielt nach 50 Luftsiegen am 4. September 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach dem 100. Abschuß wurde der tapfere Jagdflieger jetzt durch Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz ausgezeichnet.

Zwei weitere Eichenlaubträger

DNB. Berlin, 29. Okt. Der Führer verlieh am 28. Oktober 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Kirschner, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 135. Soldaten, und an Hauptmann Hupfer, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment als 136. Soldaten der deutschen Wehrmacht, und sandte den Beliehenen folgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Glückwünsche des Reichsaußenministers

DNB. Berlin, 29. Okt. Zum 20. Jahrestag des Marsches auf Rom übermittelte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem Duce und dem italienischen Außenminister Graf Ciano telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche.

Deutsche Sturmgeschütze helfen vorwärts

Wie die Hauptstadt der Sowjetrepublik Kabardin fiel

* Zu der im Wehrmachtbericht gemeldeten Einnahme von Naltschik durch rumänische Truppen werden vom Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Ergänzungen mitgeteilt:

Seit dem 24. Oktober stehen die deutschen und rumänischen Truppen im Raum westlich des Terek im Angriff. Nach harten Kämpfen um die Brückenköpfe über den Baksan, die von starken Fliegerkräften wirksam unterstützt wurden, gewannen die Kampfgruppen in der von vereinzelten Hügeln durchzogenen Ebene schnell nach Süden Raum. Am 25. Oktober überschritten sie den Tschegen-Fluß und vernichteten hier bolschewistische Kräfte, die eben zur Verstärkung der bedrohten Stellungen eingetroffen waren.

Zu beiden Seiten des Dorfes stießen am folgenden Morgen rumänische Gebirgsjäger nach Süden auf Naltschik, die Hauptstadt der Autonomen Sowjetrepublik Karbadino (Balkarien) vor. Während einige Hügel vor der Stadt noch erbittert umkämpft wurden, beschoß unsere Artillerie bereits die Stadt selbst. Auf der großen von Pjatigorsk über Naltschik nach Ordshonikidse verlaufenden Autobahn ging der Stoß weiter. Deutsche Sturmgeschütze halfen den rumänischen Verbänden vorwärts, die am Abend des 26. Oktober die feindlichen Sperrbunker unmittelbar vor der Stadt erreichten.

Am frühen Morgen des folgenden Tages erledigten rumänische Jäger die von der Sturmartillerie zerschossenen Sperren. Nach heftigen Straßenkämpfen in den Außenbezirken formierte sich der Angriff von neuem. Die Sturmgeschütze, von rumänischen Einheiten begleitet, stießen im Keil aus dem Bahnhofsgebäude vor und brachen im Verein mit Flakartillerie und Panzerabwehrkanonen den zähen feindlichen Widerstand. Vom Bahnkörper in der linken Flanke gedeckt, drangen die Rumänen tief in die Stadt ein und stürmten, von den Geschützen und Granatwerfern gesichert, die Straßen mit ihren Barrikaden, Betonbunkern und besonderst stark befestigten Eckhäusern. Am Abend war der Nordostteil der Stadt fest in der Hand der rumänischen Truppen.

Am 28. Oktober ging der Angriff weiter. Wieder lebte der Straßenkampf in aller Härte und Verbissenheit auf. Flak- und Wurfgranaten schlugen dicht vor der Infanterie die Breschen in die feindlichen Widerstandsnester, deren Besatzungen im Nahkampf erledigt wurden. Einzelne Häusergruppen und Fabriken am Stadtrand mußten abgeriegelt werden, bis die Artillerie eingriff und sie mitsamt den Bolschewisten zerschlug. Als der Abend sank, hatten es die Rumänen geschafft. Naltschik war trotz erbitterter Gegenwehr des Feindes gefallen. Zur Sicherung des gewonnenen Stadtgebietes wurde der Angriff noch am 28. Oktober weiter nach Süden vorgetragen und die Verbindung mit deutschen Kräftegruppen hergestellt.

Durch die gemeinsamen Operationen der deutschen und rumänischen Truppen waren im Raum zwischen Naltschik und Terek, wie bereits gestern gemeldet, starke bolschewistische Kräfte abgeschnitten worden. In den von zahlreichen Bächen durchschnittenen Flußgebieten des Tschegen und des Urwana kam es bei der Spaltung der feindlichen Kräfte in kleinere Teilgruppen noch mehrfach zu harten Gefechten, bis der Widerstand endgültig gebrochen war.

Das bisherige Ergebnis aus den viertägigen Kämpfen meldete der Wehrmachtbericht. Neben den 7000 Gefangenen ist die Vernichtung von 122 schweren Infanteriewaffen des Feindes auffallend. Beide Zahlen zeigen, daß die Erfolge im Raum von Naltschik, abgesehen von der wirksamen Hilfe der deutschen Luftwaffe, beim Durchbruch am Bansan in erster Linie von der deutschen und rumänischen Infanterie erkämpft worden sind.

Zahlreiche Gefangene und große Materialbeute bei Naltschik

Weitere Fortschritte in Stalingrad

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westkaukasus wiesen die deutschen Truppen feindliche Gegenangriffe gegen die in den letzten Tagen gewonnenen Bergstellungen ab, wobei sie von der Luftwaffe wirksam unterstützt wurden. Kroatische Jäger schossen sechs sowjetische Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab.

Westlich des Terek stürmten rumänische Gebirgstruppen im Verein mit deutschen Gebirgsjägern die vom Feind stark befestigte und zäh verteidigte Stadt Naltschik. Die nordöstlich Naltschik eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden im Kampf aufgerieben oder gefangen genommen. Damit wurden innerhalb von vier Tagen mehrere sowjetische Division zerschlagen, bisher über 7000 Gefangene eingebracht und 66 Geschütze, 38 Panzer sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

In Stalingrad stürmten unsere Truppen nach Abwehr mehrerer Gegenangriffe weitere Teile des Industriegeländes und Häuserblocks. Entlastungsangriffe starker, von Panzern unterstützter feindlicher Kräfte gegen die deutschen Stellungen südlich der Stadt brachen wie bisher noch immer unter sehr hohen Verlusten für den Feind zusammen. Neben starkem Einsatz über der Stadt bombardierte die Luftwaffe bei Tag und Nacht feindliche Flugplätze, Batteriestellungen und Transportbewegungen.

Im Nordwestteil des Kaspischen Meeres wurden zwei Frachtschiffe mit zusammen 3000 BRT. versenkt, zwei Tanker und fünf andere Frachtschiffe in Brand geworfen bezw. schwer beschädigt.

Der Feind verlor gestern 44 Flugzeuge; zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das erbitterte Ringen in Aegypten hat sich am 5. Tage der Abwehrschlacht noch gesteigert. Trotz schwerster Angriffe und ungewöhnlich hohem Munitionseinsatz konnte der Feind infolge der tapferen Abwehr der deutsch-italienischen Truppen keine Erfolge erringen. Mehrere Hundert Gefangene wurden eingebracht.

Die Angriffe auf die Flugplätze von Malta wurden fortgesetzt.

In Südostengland führten deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage Angriffe gegen Industrie-, Verkehrs- und Hafenanlagen.

Königsberg. Eine Abordnung des finnischen Kriegerbundes „Waffenbrüder" traf auf Einladung des Reichskriegerführers zu einem Besuch des NS.-Reichskriegerbundes in Königsberg ein.

Kopenhagen. Zum ehrenden Gedächtnis des im europäischen Abwehrkampf gegen den Bolschewismus gefallenen Kommandeurs des „Freikorps Dänemark", von Schalburg, ist ein „von Schalburg-Gedächtnisfonds" errichtet worden.

Bildnis eines Feldarztes

Von Kriegsberichter E. G. Zwahlen

PK. Es ist die Zeit des frühen, frostigen Abends. Die großen Sternbilder beginnen die Nacht um Rschew zu entzünden. Die Front wird stiller, die zweite Linie gerät in Bewegung. Essen und Munition geht nach vorne. Der Stützpunkt-Bunker ist gedrängt voll. Die Pferde der Verpflegungswagen rupfen den letzten Halm von der Stelle, an der sie seit zwei Stunden warten. Die Essenträger sehen nach der Uhr. Da steigt jenseits der Rollbahn ein Mann aus einem Bunker, ruft, mit schnellen, festen Schritten die Straße überquerend, „Fertigmachen!" Der bestimmte, klare Befehl bringt die wartenden Gruppen in Bewegung. Er winkt kurz, ein Kreis bildet sich um ihn, und die abgeblendete Taschenlampe leuchtet Karte und Marschkompaß in seiner Hand aus. „Wenn wir dort aus dem Walde kommen, gilt als allgemeine Richtung die Marschkompaßzahl 4. Die Fahrzeuge der Stabsschwadron übernehmen die Spitze. Dann erste, zweite, dritte, Oberwachtmeister X. geht am Schluß. Los!" Die Hacken klappen. Und während er schon ausschreitet, formiert sich die Kolonne nach seinem Befehl und zieht der gestern von dieser Radfahrabteilung gewonnenen Höhe zu.

Was wäre an diesem Bild, wenn es einen jungen soldatischen Führer wiederspiegelte. Aber der fahle Schein der Lampe hatte sich nicht nur an dem goldenen Stern auf seinen Schulterstücken gebrochen. Es warf auch einen schwachen Schimmer auf ihren Aeskulapstab. Die militärische Aufgabe, die eben zu lösen war, war die eines Feldwebels. Aber die Persönlichkeit zeigt sich bereits in der Geste, der militärische Vorgesetzte in einer Episode am Rande. Was hier vorging, berührt sein Aufgabengebiet nicht. Er hätte ebensogut als stiller Begleiter der Kolonne nachgehen können, um oben auf dem Gefechtsstand die Verwundeten aus der Hand seines Unterarztes zu nehmen und sie mit den Trägern zurückzuführen. Er aber handelte als Offizier, der er neben seinem ärztlichen Amte ist.

Diese Verbindung von Arzt und Führer ist die schwere menschliche Aufgabe des Feldarztes. Sie verlangt nicht nur Mut und den Künstler seines Fachs, sondern auch angeborene Befehlsgabe. Dort, wo der Arzt nicht darüber gebietet, wird seine Aufgabe nicht mit der Leichtigkeit von der Hand gehen, die er aus seinem zivilen Bereich gewohnt ist. Der Facharzt, von dem wir hier sprechen, weiß darum. An seiner Erscheinung wächst das Vertrauen und die Selbstüberwindung der Männer. Die Weichen und Halben scheuen seinen Besuch oder „blitzen" ab. So ist er dann oft „stur" im Sinne des Landsers. Aber er gewinnt eben deshalb das Vertrauen der besten und kann ohne Murren mit drakonischen Maßnahmen schalten, wenn er wochenlang in einem abgeschnittenen Stützpunkt bei einer kleinen Schar tätig ist.

Vor einigen Wochen, bei einem harten Abwehrkampf, fiel nicht weit von ihm sein Freund, Schwadronchef und Ritterkreuzträger L. Der Arzt lag in seinem Erdloch, das er sich, wie jeder andere, gegraben hatte. Das Inferno der Granaten brauste über ihre Häupter. Die Ausfälle wurden stärker, der Ruf „Sanitäter!" scholl immer häufiger durch das Gelände. Es war unmöglich geworden, die Ver-

Unerschütterliche Abwehr der deutsch-italienischen Panzerarmee

Britische Panzer in Minenfelder gedrängt

* Seit fünf Tagen tobt nunmehr in Afrika die Abwehrschlacht. Sie nahm nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 2. Oktober an Heftigkeit zu. An der unerschütterlichen Abwehr der deutsch-italienischen Panzer zerbrach jedoch bisher der britische Großangriff, obwohl die Angreifer durch schwerstes Artilleriefeuer und starken Panzereinsatz unterstützt wurden.

Während der beiden letzten Tage hat sich der Hauptstoß auf die Nordflanke konzentriert. Die tiefgestaffelten Minenfelder und Drahtverhaue bildeten jedoch schwer zu nehmende Hindernisse für den Feind. Wenn britische Panzer auf den Sturmgassen zwischen den Stützpunkten eindrangen, traf sie das zusammengefaßte Abwehrfeuer der Achsentruppen. Beim Kampf um eine Einbruchstelle trennte schweres Flankenfeuer die britischen Panzerspitzen von der folgenden neuseeländischen Infanterie. Vergeblich versuchten britische und amerikanische Bomber, das Feuer unserer Geschütze und schweren Waffen niederzuhalten, um den neuseeländischen Truppen das Vorgehen zu erleichtern. Mit 8,8 cm-Flakgeschützen nahm sich inzwischen unsere Artillerie der Panzer an. Ueber 30 schwere Panzer zerschlug der Wirbel der Geschosse, die übrigen wandten sich rückwärts, wurden jedoch durch Beschuß in die Minenfelder hineingedrückt, wo sie weitere Verluste hatten. Gleichzeitig arbeiteten sich deutsche und italienische Panzer durch Qualm und Staub gegen die Neuseeländer vor, die in dem schweren Beschuß weder vorwärts noch rückwärts konnten. Als das Sperrfeuer vorwärts sprang, brachen unsere Infanteristen vor und stürzten sich auf die vom Feuer noch betäubten Briten. Zahlreiche Gefangene wurden allein bei diesem Kampf eingebracht. Weitere Angehörige britischer und neuseeländischer Truppen fielen der deutsch-italienischen Panzerarmee bei Gegenstößen in die Hand.

Ueber dem zerwühlten Schlachtfeld mit seinen Staub- und Rauchwolken standen die Flugzeuge der Achse ebenfalls in schweren Kämpfen. Unentwegt griffen sie die feindlichen Bomber und Jäger an, durchbrachen die Flaksperren und drangen tief in das feindliche Hinterland ein. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit ihrer Flugzeuge konnten sich die Briten nicht davor schützen, daß deutsche Kampfflugzeuge mit ihren Bomben feindliche Batterien am Bahnhof von El Alamein zerschlugen. Benzindepots in Brand warfen und Panzeransammlungen zersprengten.

Der Großkampf geht weiter. Aber trotz allem Aufwand an Truppen, Panzern, Geschützen und Flugzeugen konnten die Briten bisher keine Erfolge erringen.

Sieger in Winterkämpfen und in erbitterten Abwehrschlachten

Generalfeldmarschall von Kluge 60 Jahre alt

(DNB.) Am 30. Oktober 1942 vollendet Generalfeldmarschall von Kluge, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe an der Ostfront, sein 60. Lebensjahr.

Generalfeldmarschall Günther von Kluge stammt aus einer Offizierfamilie, er wurde am 30. Oktober 1882 als Sohn des späteren Generalleutnants von Kuge in Posen geboren. Als Kadett erwarb er sich durch zweimaligen mutigen Einsatz seines Lebens die preußische und oldenburgische Rettungs-Medaille. Seine erfolgreiche Offizier-Laufbahn begann er 1901 als Leutnant im niedersächsischen Feldartillerieregiment Nr. 46 in Wolfenbüttel und Celle. Nach dem Besuch der Kriegsakademie 1913 in den Generalstab versetzt, rückte Hauptmann von Kluge 1914 im Stabe des 21. Armeekorps ins Feld. Der junge Generalstabsoffizier war in den ersten Monaten des Weltkrieges auch als Beobachtungsflieger eingesetzt und erhielt im Oktober 1914 an der Westfront das E. K. I und das Fliegerabzeichen. Später fand er in verschiedenen verantwortungsvollen Generalstabsstellungen Verwendung, kämpfte gegen Rußland, in den Karpathen und an der Insonzofront und wurde für seine Verdienste mit dem Hausorden von Hohenzollern ausgezeichnet. Als 1. Generalstabsoffizier der 236. Infanteriedivison wurde er im Oktober 1918 bei Verdun in vorderster Linie schwer verwundet.

PK.-Kriegsberichter Kusian (Sch)

In das Reichsheer übernommen, stieg Hauptmann von Kluge im Wechsel zwischen Front- und Generalstabsstellungen rasch auf, führte 1930 als Oberst das Artillerie-Regiment 2 und wurde 1931 Artillerieführer III. Als Generalmajor war er ein Jahr lang Inspekteur der Nachrichtentruppen, dann übernahm er — 1934 zum Generalleutnant befördert — als kommandierender General das VI. Armeekorps in Münster und nach der Sudetenkrise 1938 als General der Artillerie und Oberbefehlshaber die neugebildete Heeresgruppe 6 in Hannover.

Bei Kriegsbegann berief der Führer General von Kluge an die Spitze der in Pommern aufmarschierten 4. Armee. Mit dieser Armee vernichtete er die polnischen Kräfte im Korridor und stellte durch den Weichselübergang bei Kulm die Verbindung mit Ostpreußen her. Nach dem Polenfeldzug beförderte ihn der Führer zum Generalobersten und zeichnete ihn mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus. Im Westfeldzug 1940 stieß Generaloberst von Kluge mit seinen Panzer- und Infanteriedivisionen zur Kanalküste durch und bahnte damit den gewaltigen Erfolg der Vernichtungsschlacht in Flandern an. Bei der Fortsetzung der Offensive gegen Frankreich überwand seine Armee die Somme und eroberte die französischen Häfen am Atlantik. Er wurde am 19. Juli 1940 vom Führer zum Generalfeldmarschall befördert.

Im Feldzug gegen die Sowjetunion 1941 nahm der Generalfeldmarschall hervorragenden Anteil an den großen Kesselschlachten der deutschen Heeresmitte bei Bialystock—Minsk, Smolensk und Wjasma und stieß mit seiner Armee bis in die Nähe von Moskau vor. Im schweren Ringen der Winterschlacht 1941/42 übertrug der Führer Generalfeldmarschall von Kluge den Oberbefehl über eine Heeresgruppe der Ostfront. Der erfolgreiche Ausgang dieser schweren Kämpfe im Winter ist mit seinem Namen ebenso verknüpft, wie der deutsche Sieg in den erbitterten Abwehrschlachten des Sommers 1942, in denen alle Versuche der Sowjets, durch dauernde wiederholte Angriffe der deutschen Führung das Gesetz des Handels zu entreißen, gescheitert sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wundeten zügig wegzuschaffen. Da gab der Arzt sein Erdloch den Verwundeten und legte sich selbst auf die freie Erde. Das ist der selbstlose Mut des Feldarztes und Sanitäters im Kampf. Das ist die zweite Kraft, die im Arzte wohnt und wohnen muß und deren Walten im Felde jeder anerkennt. Die unterdrückte Aktivität dieses stillen Mutes ist gerade für tätige Menschen schwer zu tragen. Aber das dankende Lächeln auf den blassen Lippen eines Verwundeten hebt darüber hinweg und weist auf die Pflicht...

In knapp sechs Wochen hat der Arzt, von dem wir sprechen, 26 seiner Sanitätssoldaten durch Tod oder Verwundung verloren. Der Prozentsatz ihrer Verluste ist höher als der der kämpfenden Truppe. Und von den Alten, die sich noch der Stürme durch Frankreich erinnern, sind fast keine mehr bei ihm. Diese stille Aufopferung ist mit der Truppe durch Europa gewandert. Vom Westwall zum Atlantik, von Bulgarien nach Athen — und dann tief nach Sowjetrußland hinein. Ueber den Vormarsch im Süden in die Gräben der Abwehrschlacht. Bei den Thermopylen band ihn eine doppelseitige Lungenentzündung selbst an das Krankenbett. Seine Kameraden hatten ihn aufgegeben. Da gesundete er an dem Willen, in den ernstesten Stunden bei den Männern zu sein, mit denen er verwachsen war. Als geschwächter Rekonvaleszent, den Rat seiner Kollegen verwerfend, schlug er sich in einer abenteuerlichen Fahrt zu seiner Abteilung durch. Und was er als Arzt nicht mehr tun konnte, das tat er als Organisator. Er arbeitete auf Fort Balaklawa an den heißesten Kampftagen 12 Stunden und war noch die Nacht beschäftigt. Er stürzte sich in die vernachlässigten, stinkenden Lazarette von Omega und half, wo noch zu helfen war. Er blieb gefaßt, als sein Fahrer von einem Kopfschuß getroffen zusammensank. Er sprang selbst auf, nachdem zwei seiner Dienstgrade den Sprung über die Straße bereits mit ihrem Leben bezahlt hatten.

Das sind mehr als Beispiele der Pflicht und des Mutes. Es mag in diesem besonderen Falle das Blut mitsprechen. Aus einer saarländischen, in Koblenz niedergelassenen Arztfamilie stammend — der Vater, ein Bruder und ein Onkel sind Aerzte — hat sich dieser Feldarzt aus dem fachärztlichen Studium freiwillig zur Wehrmacht und freiwillig zur Front gemeldet. So mag das angeborene Element nur begünstigen, was hinter den Taten jedes Sanitätsoffiziers verborgen liegt und dem Pflichtbewußtsein alle Zweifel nimmt: eine innewohnende deutsche Leidenschaft. Er bekam nach Frankreich des E. K. II, nach Griechenland das E. K. I und in Rußland das Deutsche Kreuz in Gold. Neben dem Infanterie- und Sturmabzeichen trägt er diese Auszeichnungen als einer der wenigen für viele.

Diese Ehrung ist für den Sanitätsoffizier, wie für jeden Soldaten, eine Summe aus Bewährung und Erfahrung. Er hat gelernt, das einfachste Werkzeug zu universalisieren und mit den Mitteln einer Aerztetasche und eines Sanitätstornisters einen Lastkraftwagen zum rettenden Operationssaal herzurichten. Er hat ohne jede Voraussetzung das Sanitätswesen einer Vorausabteilung entwickelt und über die Stufen der Feldzüge Schritt gehalten mit der wachsenden Intensität des Krieges. Frankreich lehrte die Schwere einer Verwundung beurteilen. Der Südosten und Griechenland führten an die subtropischen Krankheiten heran, an die Fragen der Hygiene, der Wasserversorgung, der Ruhr. Auf dieser Wissenschaft häufte Sowjetrußland nur wenig Neues. Die Hitze- und Staubkrankheiten und ihren Kehrwert — die Erfrierungen. So trägt er das Maß der Erfahrungen mit sich, das er wie aus einem reichen Füllhorn vor den jungen Nachwuchs schütten kann.

Schlimme Erwartungen in Washington

d. Genf, 29. Okt. Die Amerika-Korrespondenten der Londoner Presse verweisen am Mittwoch in ihren Berichten über den Eindruck der Kämpfe im Pazifik auf die amerikanische Oeffentlichkeit darauf, daß man in den USA. mit großer Sorge weitere Einzelheiten erwarte und für die amerikanische Pazifikflotte befürchte, daß sie in diesem Kampf auf die Dauer unterliege. So meldet „Daily Telegraph" aus Washington, dort sei man der Auffassung, daß sich das amerikanische Volk „auf das Allerschlimmste" gefaßt machen müsse; es bestehe nämlich die Gefahr, daß die Landstreitkräfte auf den von den Amerikanern besetzten Inseln eines Tages, wenn es den Amerikanern gelinge, die amerikanische Flotte aus dem Felde zu schlagen, völlig allein dastünden und dann gegen einen zahlen- und materialmäßig überlegenen Feind einen hoffnungslosen Kampf ausfechten müßten.

Präsident Roosevelt und der pazifische Kriegsrat „besprachen" am Mittwoch im Weißen Haus die Lage im Südwestpazifik. Nach der Zusammenkunft meinte der neuseeländische Gesandte Nash zu Pressevertretern, „man habe dabei mehr Gewicht auf die Realitäten, als auf Optimismus gelegt."

Stockholm. Der Leiter des Kriegsproduktionsamtes der USA., Donald Nelson, erklärte gestern, die Verkleinerung der Zeitungen sei absolut erforderlich. Er betonte, es sei sehr nötig, den Verbrauch an Papier, Kupfer, Zinn, Druckerschwärze, Stahl, Eisendraht und einigen chemischen Produkten, die knapper werden, einzuschränken und Transportmittel und Arbeitskräfte zu sparen.

Erbitterter Fortgang der großen Schlacht an der El-Alamein-Front

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 29. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die heftige Schlacht, die seit fünf Tagen an der El-Alamein-Front tobt, sah auch gestern erneut heftige Angriffe, denen die Streitkräfte der Achsenmächte einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. Wir zerstörten wiederum einige Dutzend Panzer und machten mehrere Hundert Gefangene.

In wirksamen Angriffen im Tiefflug griffen Abteilungen der italienischen und deutschen Luftwaffe Truppen- und Lastwagenansammlungen in den feindlichen Linien an und belegten sie mit Bomben und MG.-Feuer. Zwei britische Flugzeuge wurden von deutschen Flugzeugen abgeschossen, zwei weitere von der Bodenabwehr.

Die Flughäfen von Luka und Ta Venezia wurden von der Luftwaffe der Achse bombardiert. Eine Spitfire wurde von deutschen Jägern in Brand geschossen.

Ein Verband viermotoriger Liberator-Bomber, die versuchten, den Hafen von Navarrino anzugreifen, wurden von unsern Jägern abgefangen und gezwungen, die Bomben ins Meer abzuwerfen. Ein feindliches Flugzeug, das wiederholt getroffen wurde, stürzte brennend ab.

Der Charakter der Landschaft westlich von El Alamein

x Unsere Reliefkarte will einen Begriff geben von dem Charakter der Landschaft westlich von El Alamein, in der sich die Afrikatruppen der Achse und des Empire kämpfend gegenüberstehen.

Wie der OKW.-Bericht meldete, ist der Feind an dieser Front nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Infanterie- u. Panzerverbänden unter Einsatz zahlreich. Luftstreitkräfte zu dem erwarteten Großangriff angetreten. Das fels. Wüstenplateau hat hier zwischen dem Mittelmeer im Norden und der steil abstürzenden von Salzsümpfen durchzogenen Quattarasenke im Süden, die noch unter dem Spiegel des Mittelmeeres liegt, eine Breite von nur 60 km. Unsere Karte zeigt die Lage einer Reihe von Orten und Geländepunkten, die in den Berichten über die Kämpfe an dieser Front wiederholt genannt worden sind. bus

Festlicher Ausklang der Gedenkfeiern des Faschismus

Stürmischer Jubel um den Ducu auf der Piazza Venezia

DNB. Rom, 30. Okt. (Funkdienst des O. T.) Die Kampfzeichen der Faschistischen Partei, die zur Feier des 28. Oktober auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia gehißt worden waren, wurden am Donnerstagabend wieder an den Sitz der Partei eingeholt. Bei der Einholung der Kampfzeichen brachte eine große Volksmenge auf der Piazza Venezia dem Duce stürmische Kundgebungen dar.

*

Die Feiern des faschistischen Jahrestages gaben auch am Donnerstag der italienischen Presse das Gepräge. In großer Aufmachung brachte sie das Telegramm des Führers sowie die Teilnahme der von Dr. Ley geführten Abordnung an den eindrucksvollen Kungebungen in Rom.

Erziehungsminister Bottai, der als Führer der von Tivoli nach Rom marschierenden dritten Kolonne am Marsch nach Rom teilnahm, hielt Mittwochabend im italienischen Rundfunk eine Ansprache, in der er zunächst einen Rückblick auf die geschichtlichen Tage des Oktobers 1922 gab. Er unterstrich dabei das Gerechtigkeitsgefühl, das damals sowohl als auch heute den Faschismus beseele. Auch in Tivoli selbst sprach Bottai. Er wies darauf hin, daß die italienischen Kämpfer heute an allen Fronten vom Ladogasee bis hinunter zur afrikanischen Wüste im Kampfe stünden.

Parteisekretär Minister Vidussoni begab sich am Mittwochnachmittag mit allen Mitgliedern des Parteidirektoriums zum Generalstabschef der italienischen Streitkräfte, um den siegreichen italienischen Truppen den Gruß der Schwarzhemden zu überbringen. Ferner überreichte Vidussoni dem Duce am Mittwoch ein Dokument über die Gefallenen der faschistischen Bewegung sowie die drei Bände eines Werkes „20 Jahre", die das Presseamt der faschistischen Partei zur Zwanzig-Jahr-Feier herausgegeben hat. Von diesem Werk wird auch eine Ausgabe in deutscher Sprache erscheinen.

Die deutsche Abordnung, unter Führung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zum 20. Jahrestage des Marsches auf Rom, stattete am Donnerstag der Landesgruppe Italien der NSDAP. in Rom einen Besuch ab.

Zum Marschall von Italien ernannt

d. Rom, 29. Okt. Anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom ernannte der König und Kaiser auf Vorschlag des Duce den Fürsten von Piemont, Befehlshaber der Armeegruppe Süd und Inspekteur der Infanteriewaffe, zum Marschall von Italien. Die Truppen der Armeegruppe West, die vom italienischen Kronprinzen bei Beginn des Krieges befehligt wurden, und die Truppen, die zurzeit von ihm befehligt werden, können mit Recht auf die ihm verliehene hohe Auszeichnung stolz sein.

Der König und Kaiser beförderte ferner den Generalstabschef des Heeres, General Vittorio Ambrosio, zum Armeegeneral, den Generalstabschef der italienischen Kriegsmarine, Admiral Arturo Riccardi, zum Generaladmiral, und den Generalstabschef der italienischen Luftwaffe, General Rino Corso Fougier, zum Luftarmeegeneral. Außerdem wurden die Generale Italo Garibaldi, Mario Vercellini und Carlo Geloso zu Armeegeneralen befördert.

Die Faschistische Partei

Bei dem Empfang des Parteidirektoriums im Palazzo Venezia meldete der Parteisekretär Minister Vidussoni dem Duce die zahlenmäßige Stärke der Partei und ihrer Gliederungen, die zusammen 27 376 000 Italiener und Italienerinnen erfassen. Davon sind 4 770 000 Parteimitglieder. 1 027 000 gehören den faschistischen Frauenverbänden, 8 Mill. 754 000 den verschiedenen Gliederungen der faschistischen Jugendorganisation, 4 6120 000 der Dopolavoro-Organisation, 159 000 der faschistischen Studentenschaft, 215 000 dem faschistischen Kriegsbeschädigtenverband, 907 000 dem faschistischen Frontkämpferverband und 261 000 dem faschistischen Flottenbund an.

Seit der Machtergreifung zählt die faschistische Bewegung 34 322 Gefallene, darunter 1240 Politische Leiter; 50 435 Verwundete, darunter 1624 Politische Leiter. 17 643 Schwarzhemden, darunter 1362 Politische Leiter, erhielten Auszeichnungen. Die Partei, so erklärte Minister Vidussoni, ist stolz auf diese Opfer; denn sie beweisen, daß die Schwarzhemden in diesen zwanzig Jahren auf ihrem Vorrecht bestanden, zu kämpfen, und es als ihr Recht betrachtet haben, an der Spitze des Volkes zu marschieren, das das Glaubensbekenntnis des Duce tief im Herzen trägt. Die Faschistische Partei wird unter dem Befehl des Duce in diesem Befreiungskrieg alle ihre Kräfte und ihre Mittel einsetzen, dem Volke hilfsbereit zur Seite zu stehen und sich damit der historischen Größe unserer Zeit würdig erweisen.

Die Türkei für alle Fälle gerüstet

DNB. Istanbul, 29. Okt. Zu Beginn des türkischen Republikfestes richtete Ministerpräsident Schuekri Saracoglu eine durch den Rundfunk verbreitete Rede an das türkische Volk. Er führte darin u. a. folgendes aus: Wenn wir in die Zukunft blicken, sehen wir vor uns Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen, und Gefahren, die vermieden werden müssen, und wir empfinden, daß unsere Herzen und unser Wille anfangen, sich zu stählen. Die ganze Welt weiß, daß das türkische Volk für alle Eventualitäten bereit ist. Atatürk lebt und wir sind mit Inoenue eng verbunden. In der Sultanszeit gab es nicht einen einzigen Staat, der der Türkei die Existenzberechtigung zuerkannt hätte. Es ist daher so beglückend für uns, daß es heute nicht einen einzigen Staat, ja nicht einen einzigen Menschen gibt, der uns dieses Recht nicht zuerkennen würde.

Britische Racheaktionen auf Madagaskar

DNB. Vichy, 29. Okt. Der Widerstand der Bevölkerung gegen die britischen Truppen auf Madagaskar ist so hartnäckig, daß die Engländer in ihrer Gereiztheit immer mehr dazu übergegangen sind, ihre Enttäuschung über das Ausbleiben von Erfolgen die Zivilbevölkerung entgelten zu lassen. Wie neuerlich bekannt wird, griff ein britisches Flugzeug ein Dorf 15 km südlich der Ortschaft Ambolarau am 26. Oktober im Tiefflug mit Maschinengewehrfeuer an, wobei mehrere Ortsinsassen getötet wurden. Es handelt sich um einen ausgesprochenen Terrorangriff, denn der Ort war unverteidigt und hat weder Truppen noch militärische Anlagen.

Neuer Oberbefehlhaber auf Borneo

d. Tokio, 29. Okt. Der Oberbefehlshaber der japanischen Expeditions-Streitkräfte auf Borneo, Generalleutnant Marquis Toshinari Maeda, ist, wie am Donnerstag bekanntgegeben wurde, am 5. September bei einem Flugzeugunglück an der Nordküste von Sarawak ums Leben gekommen. Sein Nachfolger ist Generalleutnant Masataka Yamawaki, der frühere Vizekriegsminister und Chef der Armeestabsschule, der als Autorität auf dem Gebiet der Militärverwaltung gilt. Maeda ist angesichts seiner großen Verdienste nachträglich zum General befördert worden.

Starke Ernüchterung in London

d. Bern, 29. Okt. Der Londoner Korrespondent der „Basler Nachrichten" meldet seinem Blatt, daß die veröffentlichten englischen Tagesbefehle für die 8. Armee und die Londoner Kommentare dazu dem britischen Oberkommando jeden Rückzug abgeschnitten hätten. Die Würfel seien gefallen, und nachdem man die Stellungen bezogen und sich dazu bekannt hätte, daß es sich um eine Großoffensive handele, gebe es kein zurück mehr. Entweder werde die 8. Armee diese Schlacht gewinnen oder sie verlieren (!). Etwas anderes sei nicht möglich. Bereits jetzt, so berichtet der Korrespondent weiter, würden auch in London Stimmen laut, daß der Angriff von Anfang an publizistisch zu groß aufgemacht worden sei.

Die Altingswahlen auf Island

d. Kopenhagen, 29. Okt. Die Altingswahlen auf Island, die, wie gemeldet, am 18. Oktober abgehalten wurden, haben nach den bei der isländischen Gesandtschaft in Kopenhagen aus Reykjavik eingegangenen Mitteilungen folgende Ergebnisse gehabt: Die Selbständigkeitspartei erhielt 20 Mandate gegen 17 bei den Wahlen am 5. Juli von der Aenderung der Wahlordnung, mit der eine gerechtere Stimmenverteilung erreicht werden sollte, die Fortschrittpartei 15 gegen bisher 20, die Sozialisten (Kommunisten) 10 gegen 6, die Sozialdemokraten 7 gegen 6. Die Gesamtziffer der Mandate für das neue Alting beträgt danach 52 gegen früher 49.

Der Verlauf der großen Seeschlacht im Südpazifik

Das erste Eingreifen japanischer Schlachtschiffe in den Kampf

* Zu dem japanischen Sieg in der Seeschlacht im Südpazifik werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Seit dem 10. Oktober herrschte im Luftraum der Salomon- und Santa-Cruz-Inseln lebhafte Lufttätigkeit. Täglich kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, in denen die Japaner ihre Ueberlegenheit bewiesen. Die Annäherung einer größeren amerikanischen Flotte war von den Japanern laufend verfolgt worden, doch dauerte es Tage, bis diese Flotte, die unter dem Kommando des Admirals Halsey stand, das Seegebiet ostwärts der Salomon-Inseln erreichte. Japanische Unterseeboote, Bomben-, Sturzkampf- und Torpedoflugzeuge griffen den amerikanischen Kriegsschiffverband, der aus vier Schlachtschiffen, vier Flugzeugträgern sowie zahlreichen Kreuzern und Zerstörern bestand, pausenlos an und zwangen ihn zum Abdrehen von seinem ursprünglichen Kurs auf die Salomon-Inseln. Bis zum 26. Oktober in den frühen Morgenstunden wurde so die Hauptmacht des Feindes in Richtung der Santa-Cruz-Inseln abgedrängt. Dann griff die japanische Flotte in den Kampf ein.

In der nun folgenden See- und Luftschlacht, die den 26. Oktober über bis tief in die Nacht andauerte, wurde der aus insgesamt zwanzig Kriegsschiffen bestehende amerikanische Flottenverband zerschlagen. Ein Schlachtschiff vom Typ „South Dakota", zwei neue Flugzeugträger sowie zwei zu Flugzeugträgern umgebaute ehemalige Ozeandampfer wurden versenkt. Im weiteren Verlauf der Schlacht wurde noch ein weiteres amerikanisches Kriegschiff versenkt. Damit war der amerikanische Durchbruchsversuch gescheitert.

Bemerkenswert an diese „Seeschlacht im Südpazifik" ist besonders, daß erstmalig auch japanische Schlachtschiffe in den Kampf eingriffen. Das Ergebnis war für die amerikanische Flotte verheerend: von ihren zwanzig Einheiten wurden nicht weniger als elf versenkt oder so schwer beschädigt, daß sie für längere Zeit kampfunfähig sind.

Ein schwerer Verlust für die Sowjets auf dem Ernährungssektor

Die Bedeutung der Einnahme von Naltschik

Die Stadt Naltschik, deren Einnahme der gestrige Heeresbericht meldet, ist mit etwa 30 000 Einwohnern die Hauptstadt der autonomen Sowjetrepublik Kabardin-Balkarien und liegt auf einer Hochebene am Ausläufer des Zentralkaukasus. Eine Stichbahn verbindet die Stadt, die nicht nur eine umfangreiche und vielseitige Industrie beherbergt, sondern wegen ihres gesunden Gebirsklimas und ihrer Mineralquellen ein vielbesuchter Kurort ist, ihrer Bedeutung entsprechend, mit der großen Eisenbahnlinie Baku—Rostow. Auch führt durch Naltschik die von Woroschilowsk über Pjatigorsk und Ordschonikidse nach Grosny verlaufende Autostraße. Naltschik liegt inmitten eines Gebietes mit fruchtbarer Landwirtschaft, jedoch überwiegt hier nicht mehr wie sonst im Nordkaukasus, der Getreideanbau, sondern es werden hauptsächlich Obst- und Gartenbau betrieben, daneben Sonnenblumen, Hanf, Weizen und Mais angebaut. Von der hochentwickelten Viehwirtschaft ist besonders die Pferdezucht erwähnenswert.

(Scherl-Bilderdienst-M.

Auf den Erzeugnissen der Landwirtschaft aufbauend, hat die Stadt eine vielfältige Lebensmittelindustrie entwickelt und sie zu einem Standort der Obstkonservenindustrie von größerer Bedeutung gemacht. Ein großes Mühlenkombinat, ein Fleischkombinat, Brotfabriken, eine Fabrik für Konditoreiwaren, Oelmühlen, Konservenfabriken und Getreidesilos geben dem Stadtbild ihr Gepräge. Der Waldreichtum der Umgebung ermöglichte das Aufblühen einer Holzindustrie, neben der es noch Werke der Textil- und Lederindustrie, insbesondere Schuhfabriken, gibt.

Die Schwerindustrie ist in Naltschik durch eine Eisengießerei und eine Wasserturbinenfabrik vertreten, die jetzt weitgehend Rüstungsmaterial, in erster Linie See- und Landminen, MG.-Schlitten usw. erzeugen. Von landwirtschaftlich größter Bedeutung ist das etwa 100 km südwestlich Naltschik gelegene Wolfram- und Molybdänvorkommen „Tyrnyaus", das das reichste sowjetische Vorkommen dieser wichtigen Stahlveredler sein soll. In Noschnojo-Baksam befindet sich eine größere Aufbereitungsanlage für die hier geförderten Erze. Ein zweites wichtiges Rohstoffvorkommen, das Eisenerzgebiet von Malka, liegt etwa 100 km nördlich von Naltschik.

Die Hauptmasse der im Gebiet um Naltschik lebenden Bevölkerung, die Kabardiner, gehört zu dem Stamm der Adyge-Tscherkessen. Sie bewohnten zu Beginn unserer Zeitrechnung das heutige Kuban-Gebiet und siedelten sich nach dem Eroberungszug Dschingis-Khans im heutigen Kabarda-Gebiet an. Nach einem 35 Jahre währenden Kampf um ihre Unabhängigkeit wurden sie zu Ende des 18. Jahrhunderts durch die Russen unterworfen.

Der Verlust von Naltschik trifft die Sowjetunion vor allem auf dem Ernährungssektor, da dieses Gebiet bedeutende Ueberschüsse an pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen abwarf. Nicht minder schwerwiegend ist der Verlust der reichen Wolfram- und Molybdänvorkommen, der sich in der bolschewistischen Rüstungsindustrie entscheidend auswirken wird.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton, (Pl. Nr. 8)

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Haslach und Umgebung

Mühlenbach. (Heldentod.) Obergefreiter Hermann Matt gab im Osten sein junges Leben im Alter von 31 Jahren für seine geliebte Heimat.

Nachrichten aus Hausach

Auch der letzte Deutsche muß jetzt Sparer werden

ö. In der gewaltigen Sparerfront darf es keine Lücken geben. Die große Zukunft, die vor uns liegt, verlangt den Einsatz aller Kräfte und die restlose Ausnutzung der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Der Sieg wird unserem Volke die Grundlage zu einem ungeahnten Aufstieg geben. Seien wir uns der Verpflichtungen bewußt, die an jeden einzelnen gestellt werden. Wer spart, schafft sich die Möglichkeit, nach dem Kriege wieder wohlfeil in der gewünschten Güte kaufen zu können. Wer spart, mehrt sein Geld durch Zinsen. Wer spart, sichert seine eigene Zukunft. Wer spart, beweist seinen unerschütterlichen Glauben an den deutschen Sieg und eine bessere Zukunft unseres Volkes. Die ständig an Zahl zunehmenden Sparer unseres Volkes sind ein Beweis des Vertrauens zu den örtlichen Sparinstituten, die jederzeit gerne und bereitwilligst jedem Volksgenossen und jeder Volksgenossin mit Rat und Aufklärung zur Seite stehen. Nicht unerwähnt sei anläßlich der Deutschen Sparwoche auch das Schulsparen, das sich gleichzeitig einer stetigen Aufwärtsentwicklung erfreuen darf. Der Sparsinn des Kindes in der Schule gefördert, bildet bereits den Grundstein für ein regelmäßiges und zielbewußtes Sparen im heranreifenden Alter. Die Eltern und Erzieher erfüllen eine schöne und wohl auch dankbare Aufgabe, wenn sie ihre Kinder recht frühzeitig zum „Schul-Sparen" veranlassen. Die Vorteile des „Eisern Sparen" sind durch Presse und Rundfunk schon des öfteren in aufklärender Weise vermittelt worden. Bereits dreieinhalb Millionen Gehalts- und Lohnempfänger sparen eisern. Auch bei dieser Sparergruppe hält der Zustrom fortdauernd an. Für die letzten Tage der Deutschen Sparwoche muß die Losung sein: „Jeder schaffende Deutsche ein Sparkonto!" Das ist das zu erreichende Ziel. Durch Sparen erhält unser Arbeitseinsatz für die Sicherung des Sieges erst einen wahren Sinn. Wir arbeiten und sparen für den Sieg!

Einbach b. Hausach. In körperlicher und geistiger Frische vollendet heute Hirschwirt Theodor Armbruster sein 75. Lebensjahr. Unermüdlich hilft er noch mit in Feld und Wald. Schon über 50 Jahre betreibt er die Bienenzucht und wurde mit dem goldenen Ehrenzeichen geehrt. Mit Leib und Seele hängt er an seinen Bienen. Wenn auch nicht jedes Jahr Honig eingebracht wurde, so war seine Freude immer groß über seine kleinen Arbeiter, und manche frohe Stunden hat er schon mit ihnen beim Bienenhaus zugebracht. Auch interessiert er sich über die Geschehnisse der heutigen Zeit, ist eifriger Zeitungsleser und lauscht täglich den Nachrichten vom Rundfunk. Mögen ihm in Gesundheit noch einige Jahre beschieden sein.

Kreisstadt Wolfach

Vorschau der NS.-Frauenschaft

Die Kreisfrauenschaftleitung Wolfach gibt als Vorschau für den Monat November bekannt:

Lang war in diesem Jahre die Sommerpause in unserer Frauenschaftsarbeit. Nun aber setzte sie mit voller Kraft wieder ein. Die großen Frauenversammlungen im September haben den Auftakt gegeben und zu einem guten Erfolg geführt. Wie immer haben unsere Frauen im Kreis Wolfach bewiesen, daß sie das Zeitgeschehen verstehen und miterleben und bei aller Arbeitsüberlastung und trotz aller kleinen und großen Sorgen des Alltags immer wieder treu zur Stelle sind, wenn ihnen eine weltanschauliche und politische Ausrichtung gegeben wird.

Im kommenden Monat nun steht die Schulung der Mitarbeiterinnen im Vordergrund. In einer Wochenendschulung werden die Ortsfrauenschaftsleiterinnen, die Ortsabteilungleiterinnen Kultur-Erziehung-Schulung und die Ortsjugendgruppenführerinnen gemeinsam mit den Kreisabteilungsleiterinnen und Sachbearbeiterinnen die weltanschauliche und kulturelle Schulung erhalten, die sie für ihre Aufgaben in den kommenden Wintermonaten brauchen. Der Kreisleiter wird zu den Führerinnen der NS.-Frauenschaft sprechen und die Kreisfrauenschaftsleiterin wird die Richtlinien für die bevorstehenden Arbeiten auf allen Gebieten unserer Frauenschaftsarbeit geben. Dann werden die Mitarbeiterinnen in den Ortsgruppen draußen all das, was sie in der Schulung erarbeitet und erlebt haben, mit frohem Mut an unsere Frauen und Mädel weitergeben und aufs neue den Beweis erbringen, daß die NS.-Frauenschaft-Deutsches Frauenwerk eine große Gemeinschaft deutscher Frauen bildet, die alle umschließt und die mit fraulichem Wirken das Leben in der Familie und in der Gemeinschaft im nationalsozialistischen Geiste durchdringen will. Hr.

ch. Wolfach. (Volksbund für das Deutschtum im Ausland.) Die VDA.-Kreisverbandsleitung teilt uns mit, daß die auf den 1. November 1942 festgesetzte Arbeitstagung der Ortsverbandsleiter, Fachgruppen- und VKO.-Leiter umständehalber auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden muß.

Oberwolfach. (Silberhochzeit.) Unser Mitbürger Wilhelm Rauber kann am heutigen Freitag mit seiner Ehefrau Luise geb. Bonath das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Der Jubilar ist bei der Firma Heinzelmann in Halbmeil beschäftigt.

Bad Rippoldsau. (Heldentod.) Gefreiter Josef Finkbeiner aus dem Ortsteil Kniebis ist im Osten gefallen. Von Beruf Hafner, war der Verstorbene zuletzt in Stuttgart in Arbeit.

Aus dem hinteren Kinzigtal

Alpirsbach. (Todesfall.) Unser Mitbürger Johannes Armbruster ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Freudenstadt. (Ausglichener Haushalt.) In einer Sitzung des Bürgermeisters mit den Ratsherren wurde der Haushaltplan der Stadt Freudenstadt für das Rechnungsjahr 1942 und die Haushaltssatzung aufgestellt. Der ordentliche Haushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben mit RM. 2 410 749.— ab und ist demnach ausgeglichen. Ein außerorentlicher Haushaltsplan wurde nicht aufgestellt. — (Kindererholungsheim.) Die NS,-Volkswohlfahrt hat ein Kleinkindererholungsheim geschaffen. So wurde mitten im Kriege von der NSV. ein Heim für unsere Kinder geschaffen, das allen zugute kommt.

Schwarzwälder Sportvorschau

Fußball um die Bannmeisterschaft des Bannes 733

bf. Im Bann 733 (Wolfach) kämpfen am Sonntag, den 1. November, folgende A-Jugendmannschaften auf den Sportplätzen der erstgenannten Vereine um die Punkte:

16 Uhr Biberach — Wolfach
16 Uhr Steinach — Hausach

Der Spielplan für den kommenden Sonntag hat nur zwei Begegnungen aufzuweisen. Die A-Jugend des FV. Zell die nach dem letzten Sieg in Biberach, die Tabelle mit 22 Punkten und einem Torverhältnis von 80:7 gegenüber dem Tabellenzweiten Hausach mit 13:5 Punkten und einem Torverhältnis von 32:16, führt mit 9 Punkten Vorsprung die Tabelle an. Der Tabellenführer Zell, sowie die A-Jugend des FSV. 1911 Haslach sind am Sonntag, den 1. November spielfrei. In Biberach stehen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. Zu Hause wird Biberach alles daransetzen, um zu Punkten gelangen zu können. Bei Wolfach hat dieses Spiel große Bedeutung, da es um den dritten Tabellenplatz geht. Der Tabellenzweite Hausach wird im Kampf gegen Steinach wohl beide Punkte an sich reißen. Jedoch könnte Steinach auf eigenem Spielfeld mit einer Ueberraschung aufwarten, wie am vergangenen Sonntag gegen Wolfach, das überraschend unentschieden 3:3 endete.

Marktberichte

Oberkirch. (Schweinemarkt.) Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden 75 Ferkel aufgefahren. Preis 50—80 RM. pro Paar. Nachfrage gut.

Radolfzell. Restlosen Absatz fanden auf dem Vieh- und Schweinemarkt die aufgeführten 202 Milchschweine, bei denen pro Paar ein Verkaufspreis von 42 bis 65 RM. erzielt wurde. Zwei ebenfalls aufgeführte Läuferschweine wurden zum Preise von 180 RM. je Paar abgesetzt.

Landdienst-Vorschule für die Ostsiedlung in Offenburg

Eine Rede des Obergebietsführers Kemper

Der Reichsjugendführer hat das Jahr 1942 unter der Parole „Landdienst und Osteinsatz" gestellt; ihr getreu hat die Hitler-Jugend diesem bedeutenden Arbeitsgebiet während des laufenden Jahres in erhöhtem Maße Beachtung geschenkt. Die im Osten wartenden Zukunftsaufgaben erfordern einen besonders geschulten Nachwuchs. Der Landdienst, der seit Jahren darauf hinarbeitet, in der Jugend die Liebe zur Scholle wieder zu wecken, sie wieder den bäuerlichen Berufen zuzuführen, hat mit der Gewinnung neuer Gebiete im Osten eine wesentliche Erweiterung seiner Aufgaben erfahren. Aus der Erkenntnis heraus, daß vor allem einmal die Führer und Führerinnen der Landdienstlager einen klaren Ueberblick haben müssen, mit welchen Forderungen die Zukunft an den deutschen Menschen herantreten wird, waren alle badischen und elsässischen Lagerführer und -führerinnen in Offenburg für drei Tage zusammengefaßt worden, um sie in straffer, gemeinsamer Arbeit für ihre Aufgaben auszurichten.

Sämtliche Fragen und Probleme wurden in gemeinsamer Aussprache oder in Einzelbesprechungen geklärt, angefangen bei rein technischen Fragen, den Aufbau des Lagers betreffend. Verwaltungsmaßnahmen wurden erörtert — an Hand von gutem Bildmaterial sahen die Jungen und Mädel, wie ein Landdienstheim zweckmäßig und schön eingerichtet werden kann — politische Lageberichte wurde erarbeitet und vor allem wurde viel gesungen. Für die Freizeitgestaltung in den Lagern ist ein reichliches Liedgut besonders wichtig. Im Rahmen der Aussprachen mit den betreffenden Sachbearbeitern der Gebietsführung kam auch noch das Gesundheitswesen zu Wort. Der gesundheitlichen Betreuung der in den Lagern erfaßten Jugendlichen muß neben der politischen und kulturellen Erziehung immer besonderes Augenmerk geschenkt werden.

Den Höhepunkt der Schulungstage bildete die Rede des Obergebietsführers Kemper, der mit lebendigen Worten den Jungen und Mädeln die große politische Schau gab. Er schilderte, wie nach dem unglücklichen Ausgang des ersten Weltkrieges, als die Zerfallserscheinungen im deutschen Volke und die Abkehr von dem, das Rückgrat jedes lebensfähigen Volkskörpers darstellenden gesunden Bauerntum, immer weiter um sich griffen, junge Menschen in der Artamanenbewegung versuchten, der drohenden Entwicklung entgegenzutreten. Die Gedanken dieser Bewegung finden sich im heutigen Landdienst wieder. In den Jahren seit der Machtergreifung baute die Hitler-Jugend den Landdienst in unbeirrbarer und systematischer Arbeit immer weiter aus, so daß er heute in der Einsatzlenkung für den Osten schon ein Faktor geworden ist. Die Jungen und Mädel, die nach sorgfältiger Auslese und gründlicher Vorschulung bei den Siedlerfamilien im Osten zum Einsatz kommen, übernehmen eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe, gilt es doch alten deutschen Kulturraum nach dem Sieg der deutschen Waffen mit dem Pfluge wiederzugewinnen. Groß ist die Aufgabe, die der deutschen Iugend dort harrt, sie soll durch ihre Leistung zum Herren dieser weiten Landstriche werden, sie soll den kommenden Generationen den notwendigen Lebensraum sichern, wird Träger einer neuen bäuerlichen Kultur der Deutschen sein.

Die Schulungstage endeten mit einem Besuch der Ausstellung „Das Sowjetparadies" in Straßburg. Hbg.

Kronik aus Schramberg

Schramberg. (Heldentod.) Melder Otto Wiest in einem Gebirgsjäger-Regiment fand im Osten im Alter von 30 Jahren den Heldentod. — Dr. theol. Martin Elwert, Unteroffizier und Bordfunker, fand im Osten den Fliegertod. — Den Heldentod fand im Osten der Obergefreite Erwin Kercher. — (Todesfall.) Im Alter von 62 Jahren verstarb unser Mitbürger Johannes Allgaier. — (Vom Standesamt.) In der Zeit vom 18. bis 24. Oktober wurden eingetragen: 3 Geburten, 3 Heiraten und 4 Sterbefälle. — (Sammelergebnis.) Der letzte Opfersonntag brachte bei der 2. Reichsstraßensammlung ein stattliches Ergebnis. In Schramberg selbst wurden 7881, in Sulgen 946 RM gesammelt. — (Altersjubilare.) Mitbürger Karl Mauch feiert den 75., Mitbürgerin Frau Albertine Kern den 85. Geburtstag.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Heldentod.) Obergefreiter Josef Wölfle gab im Osten im Alter von 30 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. — (Todesfall.) Die Familie Josef Adami verlor iren kleinen Sohn Sepple im Alter von 3½ Jahren durch einen Unglücksfall.

Gutach b. Waldkirch. (Versammlung.) In einer öffentlichen Versammlung sprach Dr. Kentrup über die heutige Lage. Er wußte treffend und aufschlußreich die feindliche Stellungnahme des Weltjudentums gegen Deutschland zu schildern.

Kollnau. (Kundgebung.) In einer gut besuchten Versammlung sprach Kreisleiter Senft von Emmendingen über die Lage im Osten und den Kampf Großdeutschlands um Leben und Recht.

Biederbach. (Heldentod.) Gefreiter August Kuey fand im Ost enim Alter von 21 Jahren den Heldentod.

Vom Hochschwarzwald

Furtwangen. (Konzert.) Der Vorspielabend des Handharmonikaringes zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerkes fand gute Aufnahme und ein gut besetztes Haus. Der Reingewinn dürfte ein sehr hoher sein.

St. Georgen. (Todesfall.) Unsere Mitbürgerin, Frau Hermine Wößner, ist im Alter von 60 Jahren gestorben. — (Altersjubilare.) Witwe Rosine Jäger, in Mönchweiler geboren, und Schreiner Reinhard Müller, feiern die Vollendung ihres 70. Lebensjahres. — (Beerdigung.) Unter großer Anteilnahme wurde Fabrikant Christian Bäuerle zu Grabe getragen. Zahlreich waren die Nachrufe, die am Grabe gehalten wurden.

Villingen. (Zirkus.) Der Viermasterzirkus Holzmüller gastiert über das kommende Wochenende in unserer Stadt. Heute ist die Eröffnungsvorstellung. — (Unfall.) Wieder einmal brachte der unerlaubte Umgang mit Schußwaffen einen schweren Unfall. Zwei 15jährige Burschen hantierten mit einem Walzenrevolver. Als ein Schuß abgefeuert und der Revolver gerade wieder geladen war, ging die Waffe unversehens los. Das Geschoß ging einem der beiden Schützen in die linke Schulter und blieb in der rechten Lunge stecken. Der Schwerverletzte mußte in das Krankenaus gebracht werden. — (Büchersammlung.) Einen recht erfreulichen Erfolg ergab die diesmalige Büchersammlung.

Säckingen. (Ernennung.) Zum Amtsgerichtsrat in Säckingen ernannt wurde Gerichtsassessor Friedr. Fehrenbach von Bräunlingen. Amtsgerichtsrat Fehrenbach befindet sich zur Zeit bei der Wehrmacht und wird seinen Dienst beim Amtsgericht Säckingen vorerst nicht übernehmen.

Müllheim. (Sturz aus dem Zug.) Beim Verlassen des Zuges stürzte auf dem hiesigen Hauptbahnhof eine Frau so unglücklich, daß sie mit einem schweren Beinbruch in die Freiburger Klinik gebracht werden mußte.

Speyer. (Ein Beil ist kein Kinderspielzeug.) Nicht nur Messer,, Gabel, Schere und Licht, auch Beile und ähnliche Handwerkszeuge taugen für kleine Kinderhände nicht. Das wurde durch einen Vorfall, der sich in Oftersheim bei Speyer ereignete, erneut bewiesen. Dort spielten einige Kinder mit einem Beil. Das Spiel wurde jedoch bald blutiger Ernst, da während des Tummelns ein Kind einem sieben Jahre alten Mädchen mit dem Beil einen Finger glatt abhackte.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

7. Fortsetzung

Ernst biß sich auf die Lippen. Dies tat er immer, wenn Zorn und Aerger in ihm rangen.

Aber berichtete unbeirrt weiter.

„Ich bedeutete ihm, sich zu besinnen. Er spreche doch von seinem Herrn. Sein Herr sei Gott, sonst keiner, war die Antwort. Tat mir auch im weiteren Verlauf der Rede zu wissen, daß wir ihn des Landes verweisen sollten, so seine Art uns nit genehm sei."

„So ein Kerl!" fauchte der Erzbischof. „Ich laß ihn mit der Wache holen!"

Jedoch erwog er trotz dem Zorn, daß ein Arzt, der nur gezwungen helfe, sich nie die Mühe nehmen würde, ein seltsames Leiden zu ergründen. Es war wohl besser, auf ihn zu verzichten.

„Ich brauche seine Dienste nit, so ich ihm nichts bedeute", sagte er, um vieles milder.

„Ihr dürfte so streng nit richten, Reverendissime. Ich hab dies an mir gesehn . . ."

Der Erzbischof sah seinen Kanzler forschend an.

„Sprecht: Ist dieser Mann denn wirklich so gewaltig?"

Alber nickte. Vor seinem Geiste erstand das Bild Hohenheims.

„Er ist es!"

*

Ein Lämplein schwelte. Es wandte all sein Licht daran, die leeren, gelbenden Seiten eines Buches aufzuhellen. Ein mächtiger Kopf beugte sich darüber, und kein Geräusch als das des Kratzens einer Feder war im Raum.

Weit offen stand das Fenster.

Die sommerliche Nacht griff herein mit kühlen Armen. Sie umschmeichelte den Einsamen, sie lockte ihn. Der nahe Fluß, die nahen Bäume des Imbergs über ihm, dies gab ein mächtig Rauschen.

Hohenheim hatte seit der Vesperstunde geschrieben. Hatte die klare Sprache seines wissenschaftlichen Rüstzeugs und das geheimnisvolle Raunen der Natur zusammengeschweißt zu jenem Status vom Erkennen und Heilen, an dem seine Widersacher für alle Zeiten scheitern sollten. War eine Herkulesarbeit, das Alte umzustoßen und das Neue, Aufrüttelnde an seine Stelle zu setzen.

Nun aber stürmte das nächtliche Rauschen allgewaltig zu ihm, dem einsam Kämpfenden, herein. Wie ein Ruf war das, wie ein Locken!

Und der Doktor versuchte vergeblich, ihm zu widerstehen, da es ihn einmal erweckt hatte aus seinem Schreiben. Er zögerte nicht lange. Er legte den Gänsekiel weg, stand auf und griff nach der Schaube.

„Klaus!" rief er seinen Diener. „Klaus!"

Doch keine Antwort kam.

„Streunt wieder in verliebter Heimlichkeit umher!" brummelte Paracelsus verärgert vor sich hin. „Oder hockt in einer Schenke und betrinkt sich. Komm du mir noch einmal besoffen heim, Kerl! Das Kreuz schlag ich dir ab!"

Und als er nun eben die Hand auf die Schnalle legte, regte sich etwas zaghaft vor der Tür.

War er das?

Hohenheim riß die Tür auf, doch stand ein Weib davor. Es stieß einen hellen Schrei aus, Mund und Augen wetteiferten an erschrockener Weite.

„Hab ich Euch erschreckt, Jungfer?" fragte Hohenheim. Doch schloß er, ohne auf Antwort zu warten, die Frage an, wer sie sei und was sie wolle so spät am Abend.

„Ich bin die Magd vom Quehemberger", antwortete das rundliche Ding noch stockend und verschreckt. „Und meine Frau läßt Euch bitten, geschwind zur Jungfer Anna zu kommen. 's wär günstig. Der Herr hat noch nach Thumegg müssen. Dort bleibt er über Nacht."

„Diese Weiber!" schimpfte Paracelsus. „Mit ihrem Heimlichtun!"

Dennoch nahm er alsogleich sein Beutel und packte einiges ein.

Drunten in der Gaststube ging es lustig zu.

Die Magd führte ihn einen Weg, den er vor sechzehn Jahren oft und oft gegangen.

Damals war es die Mutter, die er heilte. Heute gilt sein Besuch der Tochter. Sie mochte um ein, zwei Jährchen jünger sein als damals ihre Mutter, doch war sie reifer, weiblich-voller, und sie sah der Mutter so ähnlich, daß der Doktor baß erstaunt gewesen war, als er sie zum erstenmal gesehen.

Weit greifen seine Beine aus. Die Magd vermag ihm kaum zu folgen.

*

Das Quehemberger Haus.

Die Magd stieß den schweren Schlüssel in das Schloß. Es kreischte. Hernach knarrte die Tür.

Kurz darauf stand Paracelsus vor dem Bett der Kranken.

„Theophrast! Verzeiht, daß ich Euch rufen ließ", sagte Agnes Quehemberger, die Mutter, mit leiser, müdgeweinter Stimme. „Mein Kind ist schlechter als vor Eurem ersten Besuch."

Der Doktor sah sie an und lächelte eigen.

„Ist bloß ein Zeichen dafür, daß der Körper Eurer Tochter den Kampf mit dem Malum, mit der Krankheit aufnimmt."

Mechanisch griff er nach der Mädchenhand.

Die Kranke litt schwer, so sah es aus, ihre Haut war grau und ungesund. Kleine Geschwüre standen auf den dünnen Armen. Das Gesicht war schmal und hohl. Groß nur und von fiebrigem Glanz waren die Augen.

Hohenheim beugte sich über sie, hielt das Licht nah und betrachtete,

„Wie befindet Ihr sie, Theophrast?" fragte die Mutter bangend. Sie stand mit gelösten Bewegungen neben dem Doktor. In ihren Fingern, die bis eben jetzt noch unruhig gezuckt hatten, lag nun still das tränennasse Tüchlein der letzten Stunde. Sie hatte schon gefürchtet, ihre Tochter Agnes zu verlieren, das Liebste, das einzige auf der Welt, wofür es sich nach ihren Worten zu Leben lohnte.

Des Doktors Kommen allein schon hatte sie beruhigt Und nun, da Paracelsus zufrieden nickte, atmete sie auf wie damals, als ihr Bote zurückkam und berichtete, der Doktor habe sich sogleich auf den Weg gemacht. In ihren Augen war mildes, warmes Leuchten, und wer sich darauf verstand, der konnte da drinnen viel von Liebe lesen.

Wie lange suchte sie den Doktor schon!

Ihr halbes Vermögen war heimlicherweise darangegangen, Paracelsus ausfindig zu machen, denn es waren jene Jahre, da niemand etwas von ihm wußte.

Sie ließ ihn, ohne daß ihr Mann es ahnte, in Kärnten suchen, von wo die letzte Kunde über ihn gekommen. Er war jedoch nicht mehr dort. Die einen sagten, es hätte ihn der Teufel geholt, die anderen vermeldeten, daß er nach Schwabenland, der Schweiz oder in das Bayernland verzogen sei.

Dies Suchen dauerte drei Jahre — so lange litt ihr Kind schon. Und das sorgsam wachende Mutterauge hatte das Leiden kommen sehen, ehe noch das Kind es in sich spürte, ja, vielleicht bevor es noch richtig in ihm war. Die Mutter, selbst durch all die Furchtbarkeiten dieser schleichenden Krankheit gegangen, sah das Leiden keimen. Und von jenem Tag an war der Gemahl ihr Feind. Er verbot ihr, nach dem „Scharlatan" zu forschen. Ihr aber stand des Kindes Leben höher denn ehelicher Gehorsam.

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Tale der Gutach

Gutach bei Hornberg. (Versammlung. Am morgigen Samstag findet um 20,15 Uhr in der „Linde" eine öffentliche Versammlung statt, zu der die Einwohnerschaft eingeladen ist. Es spricht der Kreisleiter des Kreises Wolfach, Pg. Lawnick.

Harmersbach- u. Nordrachtal

h. Oberharmersbach. (Beerdigung.) Die am Mittwochvormittag erfolgte Beerdigung unseres verstorbenen 63 Jahre alten Mitbürgers Anton Schneider, Lichtmeister, war ein Zeichen dafür, daß der Verstorbene große Wertschätzung und Liebe in unserer Gemeinde und darüber hinaus genoß. Der Entschlafene hatte es verstanden, durch treue Pflichterfüllung als einfacher Dienstknecht sich zum Lichtmeister und Elektromonteur emporzuarbeiten. Als Gemeindebediensteter und Weltkriegsteilnehmer gehörte Anton Schneider mehreren Vereinen an. Es wurden ihm daher ehrende Nachrufe gewidmet und Kränze am Grabe niedergelegt von den Sprechern: Bürgermeisterstellvertreter Reinhard Müller im Namen der Gemeinde, August Lehmann, Oberbrandmeister, für die Freiw. Feuerwehr, Hauptmann Jak. Boschert für die Freiw. Bürgerwehr, und Bäckermeister Zölestin Läufer für den Gesangverein „Frohsinn" und den Schwarzwaldverein. Der Gesangverein „Frohsinn" umrahmte die Trauerfeier durch erhebenden Gesang unter der stabsicheren Leitung des Rektors Adolf Bueb. Die üblichen Gewehrsalven und Böllerschüsse, abgegeben von der Schützenabteilung der Freiw. Bürgerwehr zum Zeichen, daß ein Weltkriegsteilnehmer zur großen Armee wieder einging, bildeten den Schluß der ernsten Feier.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Marktbericht.) Der gestrige Wochenmarkt war gekennzeichnet durch reichliche Anfuhr von Gemüse. Wirsingkohl 5, Weißkohl 4, Rotkohl 7, Rosenkohl 20, Rettig (Ostergruß) 13, Rettig 10, Karotten 16, Endiviensalat 5—10, Kohlrabi 8, Spinat 12, Blumenkohl 30—50, Tomaten 22, Rote Rüben 10, Lauch 12—14, Suppengrün 10, Weise Rüben 3 Pfg — (Schweinemarkt.) Bei geringerem Auftrieb wie an den beiden letzten Markttagen kostete das Paar Ferkel 50—60 RM.

Offenburger Stadtnachrichten

Todesfall. Im Alter von 65 Jahren verstarb Justizrat Dr. Hermann Drinneberg, ein in weiten Kreisen unserer Stadt geschätzter und geachteter Mitbürger. Dr. Drinneberg entstammte einer alten Offenburger Familie. Er widmete sein ganzes Schaffen der Rechtspflege und arbeitete zuletzt in Achern, woher er 1939 nach Offenburg zurückkehrte, um hier seinen Lebensabend zu verbringen.

75 Jahre alt. Am heutigen Freitag kann Frau Katharina Frey, Witwe geb. Ehrhardt, Inhaberin des Schuhgeschäftes Frey, Offenburg, Lange Straße 8, ihren 75. Geburtstag begehen. Sie wurde in Kürzell geboren und war verheiratet mit dem 1929 verstorbenen Schuhmachermeister Franz Karl Frey. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Seit dem Tode des Ehemannes führt sie mit ihrem Sohn, dem Orthopädie-Schuhmachermeister Karl Frey das Geschäft, dessen 50jähriges Bestehen ebenfalls in diesen Tagen gefeiert werden kann. Das Geschäft wurde aus kleinen Anfängen heraus zu dem, was es heute ist.

Ein seltener Fund. Ein Offenburger Gartenbesitzer fand gestern beim Umstechen auf seinem Grundstück einen Maikäfer, ein für diese Jahreszeit gewiß seltener Fund.

Erst denken, dann schalten! Es gibt „denkende" Bügeleisen, die ihre Temperatur nach dem zu plättenden Werkstoff einstellen. Wenn wir kein solches haben, müssen wir denken: Die Plättwäsche einteilen, heiß zu bügelnde Stoffe zuerst, die anderen, wenn das ausgeschaltete Eisen allmählich kalt wird. Und niemals Einzelstücke plätten! — Immer daran denken: das Anwärmen und das Erkalten des Eisens bedeutet verlorene Energie!

Blick in die Ortenau

ll. Nesselried. (Unglücksfall.) Am Montag verunglückten die Ehefrau des Bauern Theodor Vollmer und ihr Sohn auf der Landstraße in Bohlsbach, als ihr Wagen infolge Scheuens des Pferdes umstürzte und dabei Mutter und Sohn über die Böschung fielen. Während der Sohn mit dem Schrecken davon kam, mußte sich Frau Vollmer in ärztliche Behandlung begeben. Wir wünschen der fleißigen Frau baldige Genesung.

r. Rammersweier. (Todesfall.) Von einem längeren und schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde unser Mitbürger Isidor Itt, ein allseits beliebter und angesehener Mann unserer Gemeinde. Er erreichte das hohe Alter von 78 Jahren. Vor dem Weltkriege war er viele Jahre lang in der Lederfabrik Walz in Offenburg als Gerber tätig, woselbst er als gewissenhafter und pflichtbewußter Arbeiter geschätzt war. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Anna geb. Hahn, die ihm jederzeit ein treuer Lebenskamerad war, hat er fünf Kinder (drei Söhne und zwei Töchter) großgezogen, von denen ein Sohn und eine Tochter bereits gestorben sind. Der jüngste Sohn steht seit Beginn des Krieges unter den Waffen. Der Verstorbene war ein eifriger Förderer des deutchen Liedes und ein treuer Anhänger des hiesigen Gesangvereins, um den er sich viele Verdienste erwarb, weshalb er auch vor etlichen Jahren zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Am morgigen Samstag wird er nun seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof in Weingarten finden. Seitens der Dorfgemeinschaft wird den Hinterbliebenen wärmste Anteilnahme entgegengebracht.

d. Niederschopfheim. (Beerdigung.) Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde der verstorbene Lichtmeister Ludwig Bürkelbach zu Grabe getragen. Ein schweres Leiden führte zum Tode des erst 45jährigen Mannes. Er erlernte, wie auch sein Vater, das Blechnerhandwerk und bildete sich später noch als Elektrotechniker aus. Bei dem Werk „Mittelbaden" fand er Arbeit und versah in der Gemeinde das Amt des Lichtmeisters. Den Weltkrieg machte er mit und war auch in diesem Kriege wieder Soldat. Er war ein talentvoller, tüchtiger und strebsamer Handwerksmeister. Auch im öffentlichen Leben stellte er seinen Mann. Längere Zeit entsandten ihn die Bürger als Gemeinderat aufs Rathaus. In seinen freien Stunden widmete er sich einer edlen Sache. Er war ein begeisterter Sänger und Musikfreund. Im Kirchenchor und Männerchor wirkte er mit. Als Mitglied des Musikvereins unterstützte er die Bestrebungen der Musikkapelle. Daß er als alter Soldat der Kriegerkameradschaft angehörte, war ihm eine Selbstverständlichkeit. Auch die Freiwillige Feuerwehr verliert in ihm ein tatkräftiges Mitglied. Auch im NSKK. diente er dem Führer und in der DAF. war er tätig. Am Grabe wurde in ehrenden Worten seiner gesamten Tätigkeit gedacht und als letzte Grüße Kränze niedergelegt. Drei Salven waren der Abschiedsgruß. Den Angehörigen mag die herzliche Anteilnahme der gesamten Bevölkerung sowie seiner Arbeitsstelle ein Trost sein.

y. Altenheim. (Brandstiftung.) Schon wieder ertönte in der Montagnacht die Feuerglocke. Nachdem erst vor kurzem Teile des Gasthauses „zum Schwanen" abgebrannt waren, brannte diesmal die Scheuer der Witwe Marie Waag bis auf die Grundmauern nieder. Ein hier bediensteter Knecht hat die Tat bereits eingestanden und wurde nach Offenburg ins Gefängnis verbracht. Damit ist das Bangen unter der hiesigen Bevölkerung gewichen, da der Fall seine Aufklärung gefunden hat. Ob ihm auch der andere Brandfall zur Last gelegt werden kann, bleibt abzuwarten.

Aus der Heimat am Oberrhein

Straßburg. (Eine Landwirtschaftsschule in Straßburg.) Im Stadtteil Königshofen werden zurzeit die Vorbereitungen zur Einrichtung einer Landwirtschaftsschule für den Kreis Straßburg getroffen. Jeder Jungbauer aus dem Kreis Straßburg, der bisher entweder die Landwirtschaftsschule Erstein oder die Landwirtschaftsschule Buxweiler besuchen mußte, hat nunmehr Gelegenheit, im eigenen Kreise sich das Rüstzeug einer gründlichen Ausbildung und beruflichen Fortbildung anzueignen. Wie auf allen übrigen Landwirtschaftsschulen, kann auch auf der Straßburger Landwirtschaftsschule, sobald sie in Betrieb genommen worden ist, in den Wintermonaten jeder Jungbauer kostenlos studieren

Straßburg. (Musikerzieherprüfung.) In Anwesenheit des Vertreters der Reichsmusikkammer, Dr. Böttcher, Berlin, fand unter dem Vorsitz des Musikreferenten der Abteilung Volksaufklärung und Propaganda beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß und stellv. Landeskulturwalters, in Straßburg eine Prüfung für im Beruf stehende Musikerzieher statt, die von folgenden Anwärtern bestanden wurden: Klavier: Magdalena Barth, Straßburg, August Laber, Straßburg, Maria Keller, Mannheim, Emil König, Bischweiler i. Els., Luise Verliy, Waldersbach. Cello: Robert Karlen, Mülhausen i. Els.

Straßburg. (Abschied von Generalkonsul Orsini Ratto.) Der bisherige Königlich-Italienische Generalkonsul Dr. Mario Orsini Ratto verließ dieser Tage Straßburg, um im Auftrage seiner Regierung in Turin eine anderweitige Verwendung zu finden. Bis zur Ankunft des neuen italienischen Generalkonsuls wird der Vize-Konsul aus Mülhausen, Graf Bacchi di Capaci, vorläufig die Vertretung übernehmen.

Drusenheim/Elsaß. (Kind tödlich verbrüht.) Als die zwölfjährige Tochter der Familie Berling in Abwesenheit der Mutter mit der gefüllten Suppenschüssel die Küche verlassen wollte, bemerkte sie nicht, daß ihr zweijähriges Brüderchen hinzugekommen war. Sie stürzte über den Knaben und goß dabei den ganzen kochenden Inhalt über das Kind aus. Der Junge erlitt so schwere Verbrühungen, daß er einige Tage darauf starb.

Ludwigshafen. (Verletzung des Postgeheimnisses.) Zwei Frauen aus dem Ludwigshafener Stadtteil Oppau hatten sich vor dem Amtsgericht wegen Verletzung des Postgeheimnisses zu verantworten. Eine Frau, die Untreue ihres Mannes witterte, hatte sich von der Postbeamtin, der sie lange zugeredet hatte, Post aushändigen lassen, die für ihren Mann bestimmt war. Diese Post wurde dann von der Frau unterschlagen. Das Gericht zog zwar mildernde Umstände in Betracht, doch wurden die beiden Frauen zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wiesbaden. (Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen.) Das Amtsgericht Wiesbaden verurteilte eine Frau, die einem französischen Kriegsgefangenen ein von britischen Fliegern abgeworfenes Flugblatt übersetzt und sich mit ihm in französischer Sprache darüber unterhalten hatte, wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe.

Vermischte Nachrichten

Vorsicht bei Fliegerbombenresten

Kassel. Ein schwerer Unglücksfall infolge unvorsichtigen Verhaltens ereignete sich, als ein Lehrer mit 25 Knaben an einer Stelle vorbeikam, an der mehrere Tage vorher eine Fliegerbombe niedergegangen war. Neben der Kraterstelle war nur noch ein kleines Häufchen silbrig glänzender Masse zu sehen. Der Lehrer wollte diesen Bombenrest vernichten, bevor irgendein Schaden entstünde und forderte die Kinder auf, zurückzutreten. Als er mit Hilfe eines Streichholzes den Bombenrest angezündet hatte, entstand eine Stichflamme, die den Lehrer und alle Kinder verletzte. Als der bewußtlos gewordene Lehrer wieder zu sich kam, rief er den Kindern zu, sie sollten sich auf dem Boden wälzen. Der Lehrer, der irrtümlicherweise die angezündete Masse für Magnesium gehalten hatte, ist zwei Tage später an seinen Brandverletzungen gestorben. Ferner sind zwölf Kinder ebenfalls nicht zu retten gewesen. Der Zustand der anderen ist noch ernst. Der tragische Unglücksfall sei eine Warnung. Auch noch so harmlos aussehenden Bombenresten soll nur der Fachmann zu Leibe gehe. Man unterrichte regelmäßig die nächste Polizeidienststelle.

Tod einer sechsköpfigen Familie

Eschweiler. Die Polizei ist zur Zeit mit der Aufklärung eines entsetzlichen Unglücks beschäftigt, das sich vergangene Woche in einer hiesigen Bergmannsfamilie zutrug. Hausbewohner hatten im Laufe des Tages niemand von der Familie gesehen, was sie veranlaßte, die Wohnung am Abend aufzubrechen. Beim Betreten der Küche bot sich ihnen ein furchtbares Bild. Die ganze Familie lag tot auf dem Fußboden, nur die älteste Tochter des Bergmannes gab noch schwache Lebenszeichen von sich Auch sie starb kurz nach der Ueberführung ins Krankenhaus, so daß alle sechs Familienmitglieder den Tod fanden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt, doch lassen die bisherigen polizeilichen Ermittlungen eine Vergiftung vermuten.

Eine stehlende „Nachtwandlerin"

Valenciennes. Seit einiger Zeit lief ein Gerücht um, daß Maria Silvestri aus Saint-Pierre Nachtwandlerin sei. Man sah sie nachts in der Nähe ihrer Wohnung, im Nachtkleid umherwandern. Gleichzeitig stellten ihre Nachbarn aber auch fest, daß zu derselben Zeit die Kartoffeln in ihren Gärten weniger wurden und verschiedene Hasen aus ihren Ställen verschwanden. Um dem Dieb auf die Spur zu kommen, legten sich einige der Gartenbesitzer auf die Lauer. Bald sahen sie die „Nachtwandlerin" aus ihrem Hause kommen. Im Garten bückte sie sich plötzlich, raffte einige Kartoffeln auf und wandte sich dann, ohne zu zögern, wieder ihrem Hause zu. Die Geschädigten dieser nächtlichen Razzia stellten fest, daß die Schlafwandelnde völlig wach war. Sie wurde bald der Polizei zugeführt.

Reiche Bucheckernernte

In diesem Jahr ist mit einer erheblichen Bucheckernernte im waldreichen Oberrheinland zu rechnen. Aus Bucheckern wird bekanntlich ein wertvolles Speiseöl gewonnen. Diese inländische Fettquelle muß restlos für die Fettversorgung im vierten Kriegswirtschaftsjahr ausgenützt werden. Die Bucheckernernte fällt in die Zeit Oktober-Dezember. Es empfiehlt sich, mit dem Sammeln zu warten, bis der Bucheckernanfall nahezu beendet ist. Die Bucheckern werden ausschließlich durch Sammeln am Boden geerntet. Abschlagen der Bucheckern von den Bäumen mit Stöcken oder Steinen ist verboten. Am erfolgreichsten ist das Sammeln nach windreichem Wetter oder Sturm. Ungünstig dagegen nach Regen, da die Bucheckern sehr empfindlich gegen Feuchtigkeit sind und der Oelgehalt durch Schimmel oder Faulen der feuchten Bucheckern leidet.

Die Bucheckern sind möglichst trocken und frei von Besatz (Holzteile, Laub, Steine, Erde) an die nächstgelegene Sammelstelle abzuliefern. Die Anschrift der Sammelstelle ist beim Forstamt oder dem Ortsbauernführer zu erfragen. Als Preis für trockene Bucheckern ohne Besatz zahlt die Sammelstelle dem Ablieferer 50 Pfg. je Kilo. Ueber die abgelieferten Bucheckern erhält der Sammler eine Ablieferungsbescheinigung. Aufgrund dieser Ablieferungsbescheinigung erhält der Sammler beim Ernährungsamt oder einer von diesem bestimmten Kartenstelle einen Oelberechtigungsschein zum Bezug bestimmter Mengen Margarine oder, soweit vorhanden, Speiseöl. Aufgrund dieses Berechtigungsscheines stehen dem Sammler als Sonderzuteilung, die auf die Fettration nicht angerechnet wird, je nach der abgelieferten Bucheckernmenge folgende Margarine- oder Oelmengen zu: Bei 5 bis 10 kg Bucheckern 1 kg Margarine oder Oel, bei 10 bis 15 kg Bucheckern 1,5 kg Margarine oder Oel, bei 15 bis 20 kg Bucheckern 2 kg Margarine oder Oel. — Hiernach wird für die abgelieferte Bucheckernmenge unter 5 kg an sich noch keine Prämie gewährt, jedoch besteht die Möglichkeit, daß mehrere Sammler insgesamt die für die Sonderzuteilung vorgeschriebene Mindestmenge an Bucheckern abliefern und die hierfür bezogenen Fettmengen entsprechend untereinander aufteilen.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Lichtspiele Bayrischer Hof, Haslach

zeigt **Samstag und Sonntag abends 8 Uhr**

„Bal-paré"

Ein bezaubernder, ganz von Freude und Schönheit erfüllter Unterhaltungsfilm der Ufa mit Fritz Kampers, Erika von Thellmann, Walter Janssen.

Die Deutsche Wochenschau.

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Sonntagnachmittags-Vorstellung fällt aus.

Tonfilmtheater Wolfach

zeigt: **Samstag 8 Uhr, Sonntag 3 und 8 Uhr**

Geheimakte W. B. 1

Jugendfrei über 14 Jahren.

Jederzeit gebrauchsbereit!

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er es erleben, daß Kratzer oder Abschürfungen durch Nichtbeachtung ernste Folgen haben. Man beugt vor mit dem Schnellverband Hansaplast-elastisch, der hochbakterizid wirkt und vor Verschmutzung sichert.

hansaplast hilft heilen!

1075

Hauszinssteuer-Abgeltungs-Darlehen

stellt zur Verfügung

Deutscher Ring

Versicherungs-Gesellschaften

Hamburg 36, Ausgabe

Amtliche Nachrichten

Kirnbach

Alle über 18 Jahre alten Personen erhalten in der 43. oder 44. Zuteilungsperiode 0,35 Liter Spirituosen. Zur Vorbestellung muß der Abschnitt N 35 der Nährmittelkarte beim Kleinverteiler abgeschnitten werden. Inhaber von Getreidenährmittelkarten haben solche zuerst auf dem Rathaus abstempeln zu lassen. Die Karten müssen spätestens am 4. November beim Kleinverteiler sein. Zur Ausgabe von Spirituosen kommt in Kirnbach in Frage: Johannes Keck, Handlung, am Bahnhof, und Johannes Röck, Handlung, im Obertal. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Bestellabschnitte können nicht berücksichtigt werden.

Unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes heiligem Willen unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Obergefreiter

Hermann Matt

sein junges Leben im Alter von 31 Jahren, am 2. Oktober, im Osten, für seine geliebte Heimat, dahingegeben hat.

Mühlenbach, den 30. Oktober 1942.

In tiefer Trauer:

Afra Matt Ww., geb. Allgaier
Familie Karl Klausmann
Gefreiter **Josef Matt**, z. Z. im Felde
Theresia Matt.

Erstes Seelenamt am Mittwoch, den 4. Nov., 9 Uhr.

Kleinanzeigen sind groß im Erfolg.

Ratschläge des klugen Froschkönigs

Das Auftragen von Erdal: Mit dem Auftragbürstchen nicht in die Erdalmasse hacken, sondern leicht darüberstreichen und das entnommene Erdal gut und gleichmässig, aber hauchdünn verteilen.

Dann reicht lange

das altbewährte

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Erdal

Annahme von **Anzeigen und Bezugsbestellungen** für das

Offenburger Tageblatt

(Anzeiger vom Kinzigtal)

für Wolfach und Umgebung bei

H. Moser, Wolfach

Buch- und Schreibwaren

Vorstadtstraße 74.

Rind 1½jährig, zu verkaufen.

Diersburg, Haus Nr. 206.

22/344